



71

JULI 2018

ZEITUNG DES
BÜRGERKOMITEES
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E. V.

GIEBEL & TRAUFFEN

Aufgrund einer Satzungsänderung aus dem Jahr 2017 kann das Bürgerkomitee sich im Ausnahmefall auch um Bauwerke kümmern, die außerhalb der Altstadt liegen. Deshalb behandeln wir auch den Bahnhofsvorplatz. Zum Baugeschehen berichtet umfangreich Ingrid Kluge. Dieter Bartels mahnt raschere Arbeit an der Neugestaltung des Neuen Marktes an. Karin Buchholz berichtet von einer Bildungsreise von Vorstand und Beirat nach Quedlinburg, natürlich auf eigene Kosten. Ingrid Wähler hat sich wieder ein umfangreiches Thema vorgenommen: Das Kaufhaus Weyergang. Wir erinnern an unser Stralsund-Treffen vom 24.-26. August.

BAUGESCHEHEN IN DER ALTSTADT

Am 15. Mai 2018 fand die beliebte Veranstaltung zum o.g. Thema mit dem Bauamtsleiter unserer Stadt Ekkehard Wohlgemuth statt. Wie schon des Öfteren war erst einmal eine technische Panne zu überbrücken – der Beamer war nicht aufzutreiben. Das Problem konnte aber gelöst werden. Peter Boie, unser Vorsitzender, nutzte nach der Begrüßung die Gelegenheit, über die Sanierung der „Mehmelorgel“ zu berichten und meinte, sie sei nun in guten Händen; eine Zwischeninformation fand statt. Aber dann kam Amtsleiter Wohlgemuth zu Worte! Zuerst berichtete er über die bereits fertiggestellten Bauten. In der **Papenstraße** steht eine **Seniorenresidenz** kurz vor dem Erstbezug. Zwischen Wasserstraße und Fischmarkt im **Quartier 8** entstanden Wohn- und Geschäftshäuser in **sachlich/hanseatischer Manier**, die bereits sämtlich bezogen wurden. Der **Fischmarkt selbst** soll nicht Parkplatz sein, sondern mehr Aufenthaltsqualität am Hafen erhalten. Die geplante Veränderung wurde bereits im Gestaltungsbeirat vorgestellt. Geplant sind eine Baumreihe am Straßenrand, Bänke und Spielmöglichkeiten. Noch voll im Bau sind die neun Häuser im **Quartier 41** (Langenstr., Papenstr. und Badstüberstr., wobei zwei Häuser bereits bezogen worden sind. Demnächst sollen die Gerüste fallen. Ebenfalls noch voll eingerüstet sind die Häuser **Heilgeiststr. 32/34** Ecke Jakobiturmstr. Hier entstehen Wohn- und Geschäftshäuser in „Giebel- und Traufenform“ von gehobener Qualität. Besprochen wurden auch die Häuser **Badenstr. 52/53**, die in G&T kritisch betrachtet wurden wegen ihrer Höhe, die aber entschuldbar sei, da auch der Vorgängerbau diese Höhe hatte. Sehr gelobt wurde die Umgestaltung der ehemaligen Nachrichtenzentrale der Marine zum **Zentraldepot** unserer Museumsschätze, des Archivs und des Stralsund-Museums. Die Nutzung ei-

nes Speichers auf der Hafensinsel, wie in der Diskussion vorgeschlagen wurde, wäre mit einem wesentlich höheren Kostenaufwand verbunden gewesen und damit dann nicht realisierbar.

Im **Johanniskloster** geht es weiter, die Chorruine wird gesichert.

Dann wurden die **Baustellen** besprochen:

In der **Heilgeiststr. 15/15a** geht es schleppend voran, da der Zugang nur von der Heilgeiststr. möglich ist, das Haus jahrelang leer stand und kaum Altsubstanz genutzt werden konnte. Geplant sind 13 Wohnungen und Gewerbeeinheiten. Mit einer Fertigstellung sei 2019 zu rechnen.

In der **Böttcherstr. 34** (Speicher Sack-Lange) müssen „Hochhausbauvorschriften“ gelten. Hier erfolgte eine totale Entkernung, um später Arztpraxen und Wohnungen entstehen zu lassen.

Das Sorgenkind **Frankenstr. 47** ist in Arbeit, es wurde von einem Ingenieurbüro erworben und wird auch von ihm genutzt werden.

Auch das von uns oft ange-mahnte **Quartier 21** zwischen Wasserstraße und Fischmarkt ist inzwischen von den Garagen geräumt, und die kleinteilige Bebauung und die Wiedereröffnung der kleinen Gasse, kann beginnen.

In der **Badstüberstr./Ecke Frankenwall** steht eine Lückenschließung vor der Vollendung.

Es folgten einige Informationen unter dem Titel: „**Planungswerkstatt**“.

Dazu gehört das **Quartier 33**. Es war ein autofreier Innenbereich geplant, jetzt sollen doch wieder Stellplätze entstehen, und damit wird eine Neuplanung erforderlich und ein Baubeginn ist immer noch unbestimmt. Der Vorstand des Bürgerkomitees unterstützt die autofreie Anlage des Quartiers mit der Möglichkeit, ein Quartiersparkhaus im oder unter dem jetzigen Polizeigebäude Böttcherstraße zu errichten.

Der Speicher Böttcherstraße wird noch vom Museum als Depot genutzt, und nach dem Umzug ins Zentraldepot können die Planungen für Sanierung



Quartier 41 (Langen-, Papen- und Badstüberstr.)



Böttcherstraße 34



Fertige Häuser Fischmarkt

und Neunutzung beginnen. **Nördliche Hafensinsel:** der maritime Charakter ist zu erhalten, die Spundwände

müssen saniert werden. **Das Quartier 65** soll mit einem Tagungshotel bebaut werden.



BAUGESCHEHEN

Fortsetzung von Seite 1

Die Zahl der Neubauten bei den Lückenschließungen hält sich konstant. Offen ist noch die Wiederbebauung der **Langenstr. 65/66**.

Die Gestaltung der **Frankenstr. 14-17** wird Thema im nächsten Gestaltungsbeirat sein.

Das **Areal „Tribseer Tor“** als Stadteingang wird als Liebhaverprojekt gesehen.

Katharinenkloster: die bei-

den Nutzer sind mit erfolversprechenden Umbauplanungen beschäftigt.

Diskussion Bahnhofsvorplatz: Es sei der schönste Bahnhof, aber ohne entsprechenden Vorplatz. Alle Planungen seien noch ganz am Anfang und noch nichts sei verbindlich. Ein Brunnen kann entfallen; dafür lieber Taxi-Stellplätze direkt vor dem Ausgang des Bahnhofs.

Neuer Markt: zur Gestaltung der **Schützenbastion**, die ihren Bastionscharakter behalten soll, wurden für **den Wettbewerb zur Schaffung eines Parkareals** Vorgaben mitgegeben. Das Gleiche wird danach für den **Wettbewerb zur Gestaltung des Neuen Marktes** geschehen. Das Toilettenhäuschen soll erhalten blei-

ben, ebenso der Ehrenfriedhof, aber mit Zugang und freier Sicht zum Nordportal der Marienkirche.

Bebauung Mühlenstraße über dem Parkhaus: die Planungen laufen.

Frage nach den **Lokscheiben der DB:** Die Stadt ist grundsätzlich an einem Erwerb interessiert; erst dann kann eine Planung

erfolgen. Die Frage nach der Nutzung bleibt aber.

Wir dankten Ekkehard Wohlgemuth für seine umfangreichen Ausführungen und luden ihn zum nächsten Jahr wieder ein, denn die Stralsunder sind neugierig, und Bürgerbeteiligung ist erwünscht!

Ingrid Kluge

UMGESTALTUNG NEUER MARKT

Sollten wir den Druck zur Umgestaltung des Neuen Marktes erhöhen?

Als wir vor 3 Jahren die Altstadtansanierung und Städtebauförderung als Thema unserer Mitgliederversammlung machten plädierte die Geschäftsführerin der SES, Ronny Planke für Gelassenheit und ohne Zeitdruck für die Entwicklung der Altstadt. Es hörte sich überzeugend an, dass die Sanierung im Norden im Bereich des Alten Marktes begann und nun der Süden der Altstadt den Schlusspunkt setzt.

Seit Anfang dieses Jahrzehnts beschäftigen sich Stadtplaner, Planungsbüros Denkmalschützer und Bürger mit der Umgestaltung des Neuen Marktes einschließlich Ehrenhain und Nordportal als Schmuckelement und Zugang zur Marienkirche.

Im März 2013 fand dann ein Bürgerforum im Rathaus statt mit einer erstaunlichen Beteiligung aus allen Schichten der Bevölkerung. In mehreren Workshops wurden alle Themen diskutiert von

- der Umgestaltung des Neuen Marktes als nutzbarem Großmarkt

- der Lösung von Ersatzstellplätzen auf der Schützenbastion

- der Verlagerung des Fernbus-Bahnhofs

- der Neugestaltung des Ehrenhains und dem freien Zugang zum Nordportal der Marienkirche.

Die Verwaltung, die Planungsbüros und die Vertreter der Bürgerschaft waren

vom Engagement der Bürger beeindruckt.

Wir gingen davon aus, dass nun die Auslobung eines Wettbewerbs erfolgen würde – aber weit gefehlt:

Im Januar 2018 wurde von der Verwaltung zu einem 2. Bürgerforum ins Rathaus eingeladen. Die gleichen Fragen wie vor 5 Jahren wurden zur Diskussion gestellt.

Z.B. zum Ehrenhain:

- Sind das überwiegend Kriegstote und ist die russische Botschaft überhaupt zuständig?

- Ist der Obelisk unverrückbar, denn er wurde von den DDR-Behörden 1967 aus Anlass des 50. Jahrestages der Oktoberrevolution gestiftet?

- Sollte man das Nordportal der Marienkirche als Nor-

malzugang für Gäste und behindertengerechten Zugang zur Kirche wieder ermöglichen, zumal man gleichzeitig ein Schmuckportal zum Neuen Markt erhalten würde.

Unser Verein hat sich bereiterklärt, die Herstellung der ca. 1,90 m hohen Kopien der 3 Figuren Maria mit Christus, Paulus und Petrus finanziell zu unterstützen. Der Neue Markt könnte einen ähnlichen Schmuck wie das Commandantenhus auf dem Alten Markt gut vertragen.

Nach dem 2. Bürgerforum im Januar dieses Jahres wurde immer wieder geäußert, dass es sich um eine Alibiveranstaltung gehandelt hat und wir 5 Jahre versäumt haben!

Wir sollten den öffentlichen Druck erhöhen!

Meine Meinung steht fest: nicht der Stellenwert des Obeliskens steht im Mittelpunkt, sondern die Neugestaltung des Neuen Marktes!

Dieter Bartels



Maria mit Christus, Paulus und Petrus

BAHNHOF UND VORPLATZ



Hauptbahnhof Stralsund

Anmerkungen zur Verschönerung des Bahnhofs und seines Vorplatzes.

Der Stralsunder Bahnhof wurde von dem Berliner Oberbaurat Alexander Rüdell entworfen, von dem Landbauinspektor Hans Stubbe gebaut und 1905 dem Verkehr übergeben. Es ist unbestritten ein architektonisch schöner Bahnhof, und seitdem man den Innenraum vollständig überdacht

hat, ist er für die Bahnreisenden noch angenehmer geworden. 2016 hat er den Titel „Bahnhof des Jahres“ gewonnen.

Zu einem schönen Bahnhof gehört ein schöner Bahnhofsvorplatz. Obwohl der gegenwärtige Platz nach meiner Auffassung „funktionierte“, gibt es sicherlich Verbesserungsmöglichkeiten.

Aus diesem Grund hat die Stadtverwaltung das Berliner Büro Panorama beauftragt,

einen Plan für den Vorplatz zu erstellen. Dieser wurde jüngst im Bauausschuss vorgelegt.

Dieser Plan, der unter den vielsagenden Titel „Intermodaler Verknüpfungspunkt Hauptbahnhof Stralsund“ gestellt wurde, beinhaltet sehr wesentliche Veränderungen. Der Bahnhofsvorplatz soll weitgehend autofrei werden. Die Aufenthaltsqualität soll u.a. durch einen Brunnen verbessert

BAHNHOF

Fortsetzung von Seite 2

werden. Unterführungen sollen entstehen, um die Gleise direkter zu erreichen. Die Taxen sollen nicht mehr vorfahren, sondern in etwa 50 m Entfernung vom Bahnhofsausgang zu Fuß von den Reisenden erreicht werden. Private Parker unmittelbar vor dem Bahnhofsausgang soll es überhaupt nicht mehr geben. Ein Fahrradparkhaus soll gebaut werden. Und in der

Bahnhofstraße soll es Abstellmöglichkeiten für Busse geben.

Es soll nicht bestritten werden, dass es hier Ansätze zu einer Verbesserung der Verkehrssituation vor dem Bahnhof gibt, aber eben weil der Verkehr vor dem Bahnhof „funktioniert“, d.h. es keine wesentlichen Schwierigkeiten gibt, möchte ich der vorgeschlagenen Umgestaltung nicht durchweg

große Priorität geben. Priorität hat die Anlage eines schönen Fahrradparkhauses ... wenn es so etwas gibt. Die gegenwärtige Unterbringung der Fahrräder ist ein großer Mißstand. Priorität hat auch die Anlage eines vernünftigen Busbahnhofes in der Bahnhofstraße, damit endlich das Parkhaus auf der Schützenbastion zur Entlastung des Neuen Marktes gebaut werden kann.

Ob man einen Brunnen bauen soll, muss sehr gründlich geprüft werden. Stralsund hat mit Brunnen nicht immer eine glückliche Hand. Erinnert sei nur an die wasserumflossenen Kreidelfen auf dem Alten Markt. Es stellt sich auch die Frage, wer wohl auf dem Brunnenrand sitzen würde? Möglicherweise eine Klientel aus unerfreulichen Milieus. Auch die Verlagerung des Ta-

xenstellplatzes weg vom Bahnhofsausgang sollte man gründlich überlegen. Niemand möchte mit eventuell schwerem Gepäck noch 50 m gehen bis zu den Taxen. Und was ist bei Regen?

Und was passiert, wenn keine Taxen da sind? Soll man dann unter freiem Himmel warten? Man geht von weiteren zwei Jahren Planungszeit aus. Das ist sicherlich richtig.

Rupert Eilsberger

COBI - SENIORENRESIDENZ

Vom Vorstand des Bürgerkomitees haben wir oft Gelegenheit, uns Baumaßnahmen vor Ort anzusehen. So geschehen bei einigen denkmalgeschützten Giebelhäusern vor und nach der Sanierung. Damit bekamen wir Einblick in all die Probleme, die oft damit verbunden sind. Es entstand vielfach „Modernes Wohnen in alten Gemäuern“, wie das Motto unserer Koggensiegel-Verleihung für besonders gelungene Bauten heißt.

Aber auch unsere Klöster und Museen waren häufig der Grund zu einer Besichtigung. Diesmal war ein soziales Projekt das Ziel unserer „Neugierde“.

Mitten in der Altstadt, im ehemaligen Handwerkerviertel um die Jakobikirche entsteht in der Papenstraße eine Seniorenresidenz. Historisch standen hier einfache, kleine Häuser, oft „Buden“ genannt, von denen aber nach der Wende so gut wie nichts mehr vorhanden war, oder unbewohnbar, verfallen dastand.

Inzwischen ist die Papenstraße eine der interessantesten Straße unserer Altstadt geworden.

Es entstanden neben wieder aufgebauten Fachwerkhäusern zahlreiche Neubauten, die als Einfamilienhäuser mit Hausgarten und teilweise Autostellplatz absolut attraktiv sind. Daneben gibt es die „Architektenhäuser“, sehr modern und oft heiß umstritten. So langsam schlossen sich die Lücken rund um das Quartier 33.

An der Ecke Papenstraße/Jakobiturmstraße entstand nach der Wende die „Pension Cobi“ und daneben standen bis vor kurzem eine Reihe unansehnlicher Garagen. Die sind jetzt verschwunden.

Jetzt entsteht hier die „COBI-SENIORENRESIDENZ“.

Vorgegeben war eine kleinteilige Bebauung, das heißt, die ehemaligen Grundstücke sollten beim Gesamtkomplex erkennbar bleiben. Man hat durchaus den Eindruck, hier stehen mehrere Einzelhäuser. Das ehemalige Pensionsge-



Papenstraße

bäude wurde mit einbezogen und ist durch einen Zwischenbau mit den neuen Einheiten verbunden.

Entstehen werden hier 15 seniorengerechte Wohnungen (1-3 Raumwohnungen). Die Wohnungszugänge erfolgen über einen Laubengang auf der Hofseite. Dieser ist, da auch Fluchtweg, entsprechend breit, so dass auch einmal ein Rollstuhl oder Sessel in der Sonne stehen kann (Südseite). Alle gemeinsam genutzten

Räume, Eingangsbereich, Flure zu den Wohnungen, sind angenehm geräumig. Die Wohnungen sind gut gestaltet, haben großzügige Duscbäder, Fußbodenheizung, teilweise Einzel- oder auch eine Wohnküche. Natürlich gibt es einen Aufzug für die barrierefreie Zugänglichkeit.

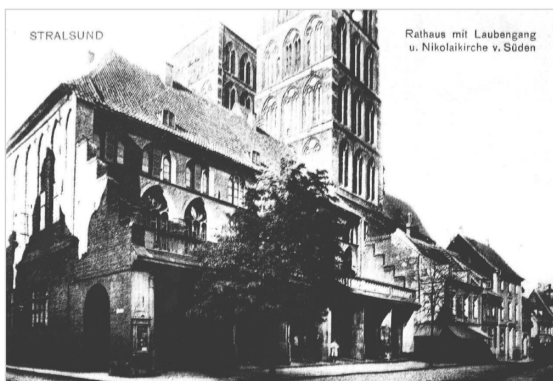
Ein Gemeinschaftsraum entsteht in der ehemaligen Pension, die auch die Verwaltung beherbergen wird. Besonders bemerkenswert ist eigentlich

die Lage – nur wenige Schritte von der Fußgängerzone der Altstadt entfernt! Auch kulturelle Einrichtungen, wie Kino, Theater oder Kulturkirche sind fußläufig gut erreichbar. Auch das Wohnen in kleinen Häusern erscheint angenehm, nicht lange, unpersönliche Korridore, wie sonst oft in solchen Einrichtungen.

Wir waren sehr begeistert und wünschen den zukünftigen Bewohnern einen angenehmen Aufenthalt. **Ingrid Kluge**

NEUBAU BADENSTRASSE

NEUBAU MIT HISTORISCHEN WURZELN



Altes Foto - Badenstraße 53

Kritik von Seiten des Bürgerkomitees gegenüber zeitgenössischer Architektur gab es in der Vergangenheit nicht selten, somit war ein kritischer

baut, das kann man an der vielschichtigen Bebauung in unserer Stadt gut ablesen, wird aber naturgemäß nicht jedem gefallen.

Artikel erwartbar.

Auf eine derartige Kritik hätte man vielleicht entgegen können: Baumeister und Architekten haben immer auch die „Mode“ ihrer Zeit ge-

Auch Kritik von Seiten derer, die das nahezu lückenlose Wiederherstellen des historischen Stadtgrundrisses kritisch sehen und bedauern, dass das kleine rote Haus (Badenstraße 51) eingebaut wurde, das sich wie David gegen Goliath der umgebenden Bebauung erwehrt, kann man sicher nachvollziehen.

Überraschend nur, dass in dem besagten Artikel weniger die Architektur als vielmehr die Größe der Bebauung und die „Rücksichtslosigkeit“ gegenüber Kirche und Rathaus kritisiert wird. Gerade diese Eigenschaften, nämlich Geschossigkeit, Dachform und Bebauungstiefe sind der hi-

storisch nachweisbaren Bebauung entlehnt. Sie gehen zurück auf die mittelalterliche Struktur, in der die Kirchen komplett umbaut waren. Bis zum Bombenangriff 1944 stand an dieser Stelle ein Gebäude mit dreigeschossiger Straßenseite und aufgesetztem Satteldach sowie zwei weitere Häuser, die „ohne Rücksicht“ die heute offene Lücke bis zum Rathaus und den Zugang zum Kirchenportal für Fußgänger und Blicke geschlossen hielten.

Vor diesem Hintergrund war ein Artikel diesen Inhalts von Seiten des Bürgerkomitees, das gemäß seiner Statuten eben diese mittelalterlichen

Strukturen wiederherstellen will, dann doch eher NICHT erwartbar...

Ein kleiner versöhnlicher Hoffnungsschimmer für Kritiker und Befürworter: vielleicht gelingt es, dass sich der verbliebene Platz zwischen Rathaus und Neubau bald belebt ... und man je nach Blickrichtung und persönlicher Vorliebe bei Kaffee oder Tee am Bistrotisch wahlweise Rathaus, Nikolaikirche, (das viel höhere) Quartier 17 oder den Neubau Badenstraße 53 betrachten, genießen oder darüber diskutieren kann ...

Axel Kaun, Architekt

WELTKULTURERBE

Stralsund im europäischen Weltkulturerbejahr

Am 06. Juni 2018 fand eine Vernissage der besonderen Art in der Kulturkirche St. Jakobi in Stralsund statt. Nicht ein bekannter Künstler stellte seine Werke aus, sondern Gymnasiasten der 9. – 11. Klassen des Hansa-Gymnasiums.

Im Rahmen des diesjährigen Europäischen Kulturerbejahres stellten sie Ergebnisse ihres Projektes

**ERBE GELEBT -
ZU HAUSE IM WELTERBE**
vor.

Wir erfuhren bei der Eröff-

nung, dass Stralsund die einzige Schule in ganz Mecklenburg/Vorpommern war, die zu solch einem Projekt gearbeitet hat, was vom Direktor des Landesamtes für Kultur- und Denkmalpflege M/V besonders gewürdigt wurde.

Nach anfänglicher Skepsis der Schüler, wie das wohl etwas werden soll, waren sie dann aber mit Begeisterung, dank guter anleitender Begleitung, dabei und entdeckten ihre Stadt mit ganz anderen Augen.

In verschiedenen Vorträgen in dieser Veranstaltung erfuhren wir etwas über die Herangehensweise an die Thematik, die drei Hauptthemen beinhaltete:

Austausch und Bewegung – Grenz- und Kulturlandschaften – Erbe gelebt.

Wir hörten von Besichtigungen unserer Kirchen und einer Exkursion ins Hansemuseum in Lübeck. Dabei kam zum Ausdruck, dass sie überall willkommen waren und umfassend informiert wurden.

Sie stiegen auf das Gerüst in St. Jakobi, um bei der Orgelreparatur zuzuschauen, sie kletterten über die Gewölbe von St. Marien und empfanden das schon als ein Erlebnis.

Immer mehr empfanden sie ihre Stadt als etwas Besonderes und Erhaltenswertes. Und darauf kommt es uns ja an – denn die Jugend von heute erbt einmal das Welt-erbe!

Auch die erweiterte Sichtweise auf andere Städte konnten die Schüler erle-

ben und auch das ist ein wichtiger Gesichtspunkt. Egal, was sie später einmal werden, sie werden reisen, andere Städte in Deutschland und Europa kennenlernen und sie mit ihrer Heimatstadt Stralsund, unserem Welterbe, vergleichen. Die Ausstellung befindet sich in der Kulturkirche St. Jakobi in Stralsund und ist bis zum Tag des Offenen Denkmals am 09.09.2018 kostenlos zu besichtigen.

Ingrid Kluge

AUF REISEN

Bildungsreise des Vorstandes und Beirates des Bürgerkomitees vom 4. bis 6. Mai 2018 nach Aschersleben - Quedlinburg - Eisleben

Mit 16 Personen machten wir uns mit privaten PKW's auf den Weg nach Aschersleben, der ältesten Stadt von Sachsen-Anhalt, urkundlich erwähnt 753. Dort trafen wir uns mit unseren langjährigen Mitgliedern Hildegard und Dr. Gabriele Ramdohr. Sie führten uns mit Begeisterung durch die Stadt. Wir besichtigten u.a. die gotische Hallenkirche Stephani aus dem 15. Jh. Ein bedeutender Sohn der Stadt Aschersleben ist der Literat und Landeskundler Adam Olarius (Ölschläger). Er hat in Leipzig Theologie studiert, befasste sich aber auch mit der Mathematik. Auf seinen Reisen hat Olarius die Wolga und das Kaspische Meer vermessen und erschuf den Gottorfer Globus. Wegen seiner Verdienste im 17. Jh. setzten die Ascherslebener dem Gelehrten ein Denkmal in ihrer Stadt, das wir uns ansahen.

Wir spazierten durch den restaurierten Besthornpark mit der ehemaligen Papierfabrik, Orangerie und der Villa der Familie Besthorn. Heute erinnert das neue Bildungszentrum Besthornpark an diesen Ort der Ascherslebener Industriekultur.

Von Aschersleben fuhren wir nach Quedlinburg, der Stadt mit über 2000 Fachwerkhäusern, bis 1802 fürstliche Residenzstadt. 1994 wurde sie in die Weltkulturerbeliste der geschützten Kulturgüter der UNESCO aufgenommen. Am späten Nachmittag

checkten wir dann in dem 250 Jahre alten „Hotel zum Bär“ am Markt ein. Nach einer Ruhepause trafen wir uns am Abend mit dem Historiker Clemens Bley, der uns chronologisch die Stadtgeschichte erläuterte. Das Abendessen nahmen wir im Restaurant des Hotels ein. Anschließend erkundeten wir die unmittelbare Marktumgebung.

Am nächsten Morgen trafen wir uns mit Frau Kanus Sieber vom Sanierungsträger BauBecon, die für uns als Stadtführerin fungierte.



Schloß Quedlinburg

Treff war auf dem Münzberg von dem man eine herrliche Aussicht auf die Stadt und den Schloßberg hat. Auf dem Münzberg wurde 986 ein Benediktinerkloster errichtet, auf deren Grundmauern später die Kirche St. Marien ge-

baut wurde. Sie gehört mit der Stiftskirche auf dem Schloßberg und St. Wiperti zu den wichtigsten ottonischen Gebäuden der Stadt. Nach Auflösung des Klosters im 16. Jh. entstand auf dem Münzberg eine Wohnsiedlung mit eigenem Charakter. Prof. Siegfried Behrens und seine Frau erwarben nach der Wende die maroden Häuser und restaurierten sie. Mit Hilfe eines Vereins machten sie sie als Museum zugänglich. 2006 errichtete das Ehepaar die Stiftung Klosterkir-

bewunderten wir die vielen Fachwerkhäuser aus 6 Jahrhunderten. Das Fachwerkhäuser der Städteunion fiel besonders ins Auge. Es wurde 1994 mit Mitteln der Partnerstädte, der Stiftung Denkmalschutz und des Landes Sachsen-Anhalt restauriert. Ein Vorteil sind die vielen kleinen Häuser, die von Familien liebevoll wieder in Stand gesetzt wurden. Anfang der 80er Jahre wurden neue Wohnhäuser am Kornmarkt gebaut. Man hat sie auch unter Denkmalschutz gestellt, weil die

Bauweise sich durch ihre Klein- teiligkeit und den alten Türen an die Fachwerkhäuser anlehnt. Wir gingen am Rathaus vorbei und erfuhren von Frau Kanus Sieber, dass ein Balken des Dachstuhls die Jahreszahl 1289 trägt. Der Roland vor dem Rathaus verkörperte die städtischen Privilegien und Rechte der Stadt. Er wurde 1435 aufgestellt, zeitnah mit Beginn der Hanse in Quedlinburg. In der St. Aegidii-Kirche von 1179, mit dem auffallenden weißen Kinderbettgestühl,

erzählte uns Herr Schwenk von dem 1990 gegründeten Förderverein, der sich für die Restaurierung der Kirche engagiert. Sie war seit 1978 geschlossen. Heute finden hier, Dank vieler Spender, wieder Taufen, Hochzeiten, Ausstellungen und kulturelle Veranstaltungen statt. Auch die Nothnagel- Orgel aus dem 17. Jh. erfreut die Zuhörer seit 2013 mit ihrem schönen Klang. Wir sind gespannt auf den Klang unserer Mehmel- Orgel. Auf dem Stadtrundgang erreichten wir St. Wiperti, die umgeben von einem Friedhof ist. Als Heinrich I., 919 zum ersten deutschen König gewählt wurde, ließ er das Wipertikloster bauen und es wurde zur Königspfalz ernannt. Auf den Grundmauern der kleinen Kirche wurde im Jahr 1000 eine Basilika gebaut und mit einer Umgangskrypta ergänzt. Besonders ist der gotische Dachstuhl.

Nun wanderten wir auf den Burgberg zur Stiftskirche St. Servatii, eine hochromanische Basilika, erbaut Anfang des 10. Jh. Diese Kirche und die benachbarten Burgbauten entwickelten sich zu einem der berühmtesten Damenstifte Deutschlands. Mit der Auflösung des Stiftes im Jahre 1802 erlosch der Sonderstatus einer kaiserlichen Gründung. Im Burgmuseum konnten wir den Domschatz Heinrich I. bewundern, der 1945 entführt und 1993 zurück gegeben wurde.

Wie bei uns in Stralsund, stoppte der „Runde Tisch“

⇒

AUF REISEN

Fortsetzung von Seite 4

1990 den Abriss der maroden Häuser. Quedlinburg wurde in das Förderprogramm „Städtebaulicher Denkmalschutz“ und 1992 in das Förderprogramm „Stadtsanierung“ aufgenommen. Wie auch in Stralsund engagierte sich die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und stellte Gelder zur Restaurierung zur Verfügung.

Den erlebnisreichen, anstrengenden Tag ließen wir bei einem Glas Wein ausklingen, dafür danken wir Wolfgang Viernow.

Bevor wir am Sonntag die Heimreise antraten, machten



Auf dem Münzberg

wir noch einen Abstecher nach Eisleben. Hier besuchten wir das Geburts- und Sterbehause von Martin Luther, die St. Petri-Pauli-Kirche wo er getauft wurde und die Pilger-

kirche St. Andrea, in der er seine letzten Predigen hielt. Sein Leichnam wurde am 19.02.1546 im Chor aufgebahrt und von dort nach Wittenberg überführt. Die Stadt



Markt Quedlinburg

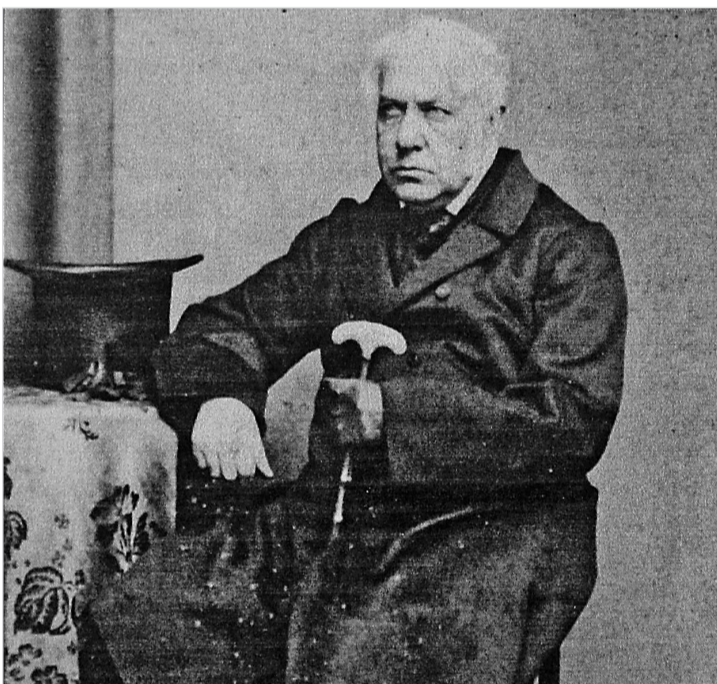
Eisleben hat ihrem berühmten Sohn auf dem Marktplatz ein Denkmal gewidmet.

Von dieser anspruchsvollen Bildungsreise haben wir viel mitgenommen. Wir danken

unserem Vorsitzenden Peter Boie für die gute Organisation und den Kraftfahrern für die sichere Hin- und Rückreise.

Karin Buchholz

EIN BLICK ZURÜCK: DAS WARENHAUS WEYERANG



Philipp Weyerang (1790-1862)

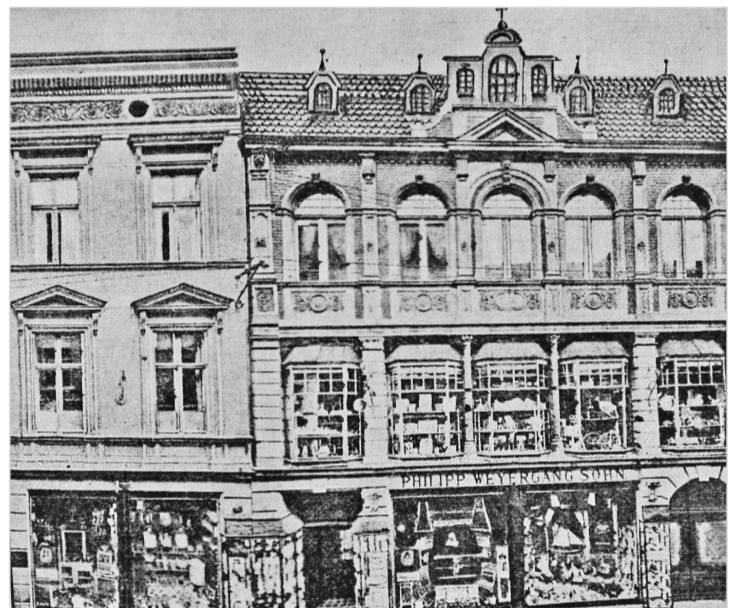
Spaziert der Stralsunder Stadtbummeler durch die Wasserstraße werden seine Blicke vom schönsten Haus der Straße, der Nr. 72 angezogen. Bei alten Stralsundern, ich inbegriffen, werden Kindheitserinnerungen wach. Wohl für jedes Kind war hier das Einkaufsparadies für Spielsachen. Es handelte sich um das ehemalige Kaufhaus Philipp Weyerang u. Sohn. Noch heute weist die alte Inschrift an der Hausfront darauf hin. Das Kaufhaus umfasste einen ganzen Gebäudekomplex, der sich von der Wasserstraße nach hinten bis zum Fischmarkt erstreckte. Nach beiden Seiten steht man vor einer beeindruckenden Baugestaltung. Zur Geschichte: Philipp Weyerang (1790-1862) war der Sohn des Meisters und Nadleraltersmanns Mar-

tin Ph. W. (1762-1828) mit eigenem Geschäft an der Stadtmauer neben dem Semlower Tor. Im väterlichen Betrieb erlernte er den Beruf des Nadlers (Draht- u. Nadelhersteller), ging 4 Jahre auf Wanderschaft und kam mit neuen Kenntnissen und Plänen zurück. Im Jahre 1816 erwarb er das Grundstück der heutigen Wasserstr. 72, eröffnete hier ein Handelsgeschäft mit regelten Öffnungszeiten und bot Eisen- und andere „kurze“ Waren an. Ph.W. hatte einen günstigen Standort gewählt, denn der Hafenbereich und die Schifffahrt entwickelten sich um diese Zeit lebhaft, er profitierte mit seinem Handel davon sehr. Familiär war er in diese Entwicklung eingebunden. Er selbst wurde Teilhaber einer Reederei, ein Neffe war Kapitän und der spätere

Schwiegersohn Schiffs- und Frachtverwalter.

Ph.W. war nicht nur ein tüchtiger Kaufmann, er saß auch in der Bürgerschaft und engagierte sich umfassend sozial. Kinderbüchereien, Stiftungen für Bedürftige, finanzielle Hilfe in der Altenpflege sind nur einige seiner Aktivitäten. Kulturelle Tätigkeiten im Literarischen Verein zeichneten ihn aus. Als 1828 in Stralsund die „Bürger-Ressource-Gesellschaft“ gegründet wurde und das Gartenlokal am Knieperdamm erwarb, gehörte Ph.W. auch hier zu den Förderern. Seine Mitverantwortung in der Besorgnis um die sozial Schwachen gründete in seinem christlichen Glauben. In einem Brief an seine Frau verfügte er, dass nach seinem Tod die Zinserlöse aus dem Geschäft für arme Kinder in Klöstern verwendet werden sollten, beispielsweise für Heizung, Weihnachtsgeschenke, Kost und Bildung. Alle seine Aktivitäten in dieser Richtung zu schildern sprengt den Rahmen dieses Artikels.

Im Jahre 1854 übernahm sein Sohn F. W. Albert (1830-1887) das Geschäft von seinem Vater und vergrößerte es durch den hinteren Anbau und Umgestaltung. Große Schaufenster an der Wasserstr. gestatteten einen Einblick in das Angebot des Hauses. Auch A.W. folgte in vielen Funktionen seinem Vater, war Rats Herr und Geschäftsführer des Gaswerks und in öffentlichen Ämtern tätig.



Um 1900 - Wasserstraße 72

In dritter Generation wurde Albert G.E.W. Inhaber des Geschäftes. Wieder erfolgte eine Erweiterung der Firma. Das Warensortiment umfasste im Laufe seines gesamten Bestehens eine Fülle von Artikeln für Haushalt und Garten, sodass Vergrößerungen des Gebäudes und Lagerschuppens auf der Hafeninsel nötig wurden. 1898 übernahm die Stralsunder Baufirma Teichen die bauliche Ausführung in damals moderner Gestaltung. Das Monogramm des Gründers wurde angebracht. Im 1. Obergeschoss entstanden große Schaufenster, Fenster mit Stuckverzierungen im 2. Obergeschoss. Wie seine Vorgänger war auch Albert Gustav ein engagierter Bürger. Ihm verdankt das Stralsund Museum einen Teil der Fayencen aus der Produktion der Giese-Manufaktur. Nach nur 4 Jahren hatte er das Kauf-

haus zu großer Blüte entwickelt. Er starb leider viel zu früh 1903.

Am 2. Juli 1916 feierte man das 100jährige Bestehen der Firma! Der Erfolg wurde neben der Geschäftstüchtigkeit der jeweiligen Inhaber in nicht geringem Maße dem guten Verhältnis zwischen Chef und Mitarbeitern zugeschrieben. Die Firma erfreute sich großer Wertschätzung bei Ämtern und vor allem bei ihren Kunden. Mit jeder modernen Weiterentwicklung im Geschäftsleben hielt das Unternehmen Schritt und überwand in Krisenzeiten alle Hindernisse.

Von 1903 bis zum Ende 1952 führte seine Frau Hermine das Unternehmen weiter. Äußerst tatkräftig brachte sie das große Geschäft mit 40 Angestellten durch die schweren Zeiten zweier Weltkriege. Das soziale Engagement steht

DAS WARENHAUS WEYERGANG

Fortsetzung von Seite 4

auch hier im Blickpunkt. Im Laden gestaltete auch sie Einiges um, die Treppe wurde verändert, obere Räume vergrößert, alles modernisiert. Beim Bombenangriff am 6.10.1944 wurde ein Teil des hinteren Anbaus getroffen, das Geburtshaus des Gründers in der Wasserstr. 6 wurde völlig zerstört. Nach der Übernahme 1903 hatte Hermine das Sortiment erweitert: Gaskocher, Herde, Sport- u. Modellbauartikel und Spielwaren konnte man erstehen. Das Stadtbauspiel nach dem Entwurf von Ma-

ler Erich Kiefert wurde angeboten. In ihrer umfangreichen Tätigkeit fand Hermine u. a. Unterstützung von ihrem Neffen Eberhard W. Die Nachfolge sollten ihre beiden Großneffen antreten, was leider fehlgeschlug. Beide kamen im 2. Weltkrieg ums Leben. Während der Kriegszeit wurde die Geschäftslage immer prekärer, was sich ab 1945 noch stärker fortsetzte. Finanzielle Schwierigkeiten und das Fehlen eines Nachfolgers führten zum Niedergang die-

ses hochangesehenen Kaufhauses, das seit seinem Bestehen eine große Stammkundschaft aus der ganzen Umgebung bis hin zur Prominenz (Fürstenhaus Putbus) angezogen hatte. 1952 endete diese erfolgreiche Aera, Hermine verpachtete an die HO (Handelsorganisation Industriewaren). Hermine verbrachte ihren Lebensabend im Schwesterheimathaus und starb 1960 mit 88 Jahren. Das Grundstück ging in Volkseigentum über. Nach 1990 litt das Gebäude sehr unter dem

Leerstand. Über Verkaufsangebote durch die Treuhand bis hin zu Abrissplänen fand sich dann mit dem Bauunternehmer Willi Pekran der Retter! Die Sanierung erfolgte 2000 mit der Schaffung eines Neubaus im hinteren Teil zum Fischmarkt und 25 Wohnungen. Im ehemaligen Ladenbereich im Erdgeschoss befindet sich der Spielsalon „Phoenix“. So blieb von legendären Kaufmannsgenerationen wenigstens eine äußere prachtvolle Erscheinung bewahrt. Die Mitglieder der Stralsunder

Weyergangs fanden ihre letzte Ruhe auf dem St. Jürgen-Friedhof. Erhalten ist noch das Familiengrab von Albert W. Und seiner Frau Pauline mit zwei Grabtafeln an der Friedhofsmauer.

Wer sich für eine ausführliche Darstellung und die weit verzweigte Familie W. In Europa und Indonesien interessiert, dem sei das kleine Büchlein „Die Familie Weyergang“ von Willi Frankenstein wärmstens empfohlen!

Es lohnt sich!

Ingrid Wähler

STRASSENBAHN FÜR STRALSUND

Eine Straßenbahn für Stralsund?

Als ich jüngst eine entsprechende Überschrift in der Ostsee-Zeitung las, dachte ich zunächst: Aha, hier wird schon für die Saure-Gurken-Zeit im Sommer vorgesorgt. Mit Straßenbahn assoziierte ich spontan ein aus mehreren Wagen bestehende krachmachendes Ungetüm auf Schienen. Und ich dachte an die lange Zeit, in der in Stralsund eine „Elektrische“ ge-

fahren war, die man im April 1966 abgebaut hatte. Auf Antrieb hielt ich die Sache nicht für sehr zukunftsstrahlig. Aber ich wusste noch zu wenig über das Projekt. Die Idee war aufgrund eines Antrags der Grünen in der Bürgerschaft entstanden. Und es sollte keineswegs ein blechernes Ungetüm auf Schienen sein. Es ging um eine bessere Verkehrsanbindung vom Bahnhof zum Neuen Markt. Diese Entfer-

nung ist zwar auch zu Fuß zu bewältigen, aber so ganz klein ist sie auch wieder nicht; ich schätze sie auf einen knappen Kilometer. Und es ging den Grünen um einen elektrobetriebenen Kleinbus, der nach Möglichkeit einmal ohne Fahrer, also autonom unterwegs sein sollte. Schienen sollte es natürlich auch nicht geben, sondern sog. „Induktionsschleifen“, die in der Straße versenkt werden könnten

und auf denen die Busse gelenkt werden könnten. Für ein solches Verkehrsmittel gäbe es an anderer Stelle, z.B. in der Charité in Berlin bereits Vorbilder. Und warum sollte die Bahn eigentlich nur bis zum Neuen Markt fahren, warum nicht gleich bis zum Hafen? Außerdem könnte man wohl auch Fördermittel erwarten.

Kurzum: Das Projekt sollte also nicht gleich in den Papierkorb gesteckt werden. Wie-

der der OZ entnehme ich, dass auch der Oberbürgermeister Dr. Badrow sich für das Projekt erwärmen kann, wenn er auch eine autonome Fähre nach Altefähr für dringender hält ... falls Altefähr eingemeindet wird.

Rupert Eilsberger

Ja, die Badstüberstraße ein Kleinod unserer Stadt, wo's nach Herzens Maße nur nette Bürger hat!

Seit 20 Jahren hat sie das gleiche Bild gezeigt: zwei leuchtende Laternen, sobald der Tag sich neigt.

Touristen und Stralsunder genießen oft das kleine Wunder wenn im sommerlichen leisen Hauch die Blüten schaukeln an jedem Strauch und hinter den Haustüren kann man Künstlertalent erspüren.

Seit neuester Zeit sind der Straße zwei Flügel gewachsen, sie gleichen geheimnisvollen „Schluchtenachsen“. Und neue Bürger werden dort leben wir wollen ein „Willkommen“ für sie geben!

Doch eins bleibt fest: Das Herzstück von dem Ganzen bleibt die Mitte mit all ihren Pflanzen.

Elisabeth Möckel
Stralsund, Badstüberstraße

Schneiden Sie einfach den Mitgliedsantrag aus und schicken oder faxen Sie ihn an das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V., Seestraße 5, III. OG, 18439 Stralsund, Fax: 03831 / 30 63 71

Mitgliedsantrag

Ich will Mitglied im **Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V. werden.**

Name _____ Vorname _____

Straße _____ PLZ/Wohnort _____

Alter _____ Beruf _____

Bei Firmen: Firmenname, Adresse, E-Mail _____

Beitrag pro Jahr, zahlbar bis April des Jahres - Voller Beitrag 40 € - reduzierter Beitrag 20 € - Firmenbeitrag 100 €

bitte ankreuzen

per Einzugsermächtigung

per Überweisung

Ort, Datum _____

Unterschrift _____

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
BÜRGERKOMITEE
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E.V.



Seestraße 5
18439 Stralsund
Tel. 03831/306370
Fax 03831/306371
E-Mail: buergerkomitee-stralsund@gmx.de

VORSITZENDER:
Peter Boie

REDAKTION:
Eilsberger/Harig

SATZ & DRUCK:
hanse druck, Stralsund

FOTOS:
Bürgerkomitee

SPENDENKONTEN:
Sparkasse Vorpommern
IBAN:
DE98 1505 0500 0100 0697 20
BIC: NOLADE21GRW

Deutsche Bank, Stralsund
IBAN:
DE60 1307 0000 0541 4909 00
BIC: DEUTDEBRXXX

Herbert-Ewe-Stiftung
Sparkasse Vorpommern
IBAN:
DE48 1505 0500 0700 0034 95
BIC: NOLADE21GRW